

Die Überflieger! Statt in Büchern und Zeitungen konsumieren wir Texte auf Bildschirmen. Was macht das mit uns?

Pro Tag nimmt der Durchschnittsbürger ca. 100 000 Wörter durch Medien auf – das ergab eine Studie der Universität San Diego (USA) im Jahr 2012. Im Jahre 2020 schauen wir im Schnitt alle 18 Minuten tagsüber auf unser Smartphone. Dies hat der Informatiker und Digitalisierungsexperte Alexander Markowetz ermittelt. Damit verbringen wir am Tag 21/2 Stunden am Smartphone; erstaunlicherweise telefonieren wir jedoch nur 7 Minuten davon, so seine Studie.

Wir lesen aber nicht nur am Handy – Bildschirme haben für uns an Bedeutung zugenommen. E-Books, Online-Zeitungen, Blog-Beiträge, WhatsApp Chats, Nachrichten in sozialen Medien – sehr oft sogar auf mehreren Geräten parallel. Man springt beim Lesen somit von einem Thema zum nächsten. Die genauen Folgen des geänderten Leseverhaltens werden zurzeit noch erforscht, Auswirkungen sind aber bereits sichtbar. Viele Menschen sind durch das digitale Dauerfeuer erschöpft, vor allem die jüngere Generation – im Alter zwischen 20 und 30 – könnte betroffen sein. Laut einer in einem US-Medienunternehmen durchgeführten Studie schalten diese Personen bis zu 27-mal pro Stunde zwischen verschiedenen Geräten hin und her.

Aber auch die ältere Generation gewöhnt sich scheinbar an die digitalen Leseformate. Obwohl es in dieser Generation eine Spaltung gibt – zwischen Befürwortern und Anwendern der digitalen Formate mit dem Argument, dass die Beschäftigung mit den neuen Medien geistig fit hält und den eher traditionellen Lesern in Form des gedruckten Wortes auf Papier. Von den Traditionalisten wird das ewige Surfen im Netz eher kritisch gesehen. In Norwegen wurde an der Universität von Stavanger dazu eine Studie durchgeführt; mit dem Ergebnis, dass die Leser eines Textes im Buch den Text 72 Stunden nach dem Lesen besser wiedergeben konnten, als Leser des gleichen Textes über digitale Medien.

Wie lässt sich dieses Ergebnis möglicherweise erklären? Intensives Lesen in traditionellen Medien fördert geistige Prozesse (kritisches Denken, Hinterfragen und Analysieren). Dagegen sind Leser an Bildschirmen geneigt, Texte eher flüchtig zu überfliegen, Textteile zu überlesen und teils sogar zu überspringen. Viele Webseiten bieten generell eher wenig Text, dafür einen höheren Bildanteil. Genau diese Tatsache bildet auch das Erfolgskonzept von bekannten sozialen Netzwerken wie Facebook oder Instagram und Pinterest. Passend dazu ist zu beobachten, dass die Aufmerksamkeitsspanne von Erwachsenen, aber auch Jugendlichen und Kindern immer weiter abnimmt. Ob dies in Zusammenhang mit sozialen Medien steht, ist bis dato noch nicht bewiesen.

Tatsache ist jedoch, dass die Nutzung von Tageszeitungen und Zeitschriften, aber auch Büchern im klassischen Sinn seit vielen Jahren kontinuierlich zurückgeht. Dieser Trend wird sich kaum aufhalten lassen. Umso wichtiger ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den digitalen Angeboten und der Flut an Informationen. Nutzer müssen lernen, die neuen Medien zu nutzen – vor allem in der sicheren Unterscheidung zwischen seriösen und unseriösen Quellen (Fake News). Wichtig ist auch, dass Leser digitale Medien bewusst konsumieren – und nicht einfach nebenbei. Ebenfalls sollten man sich regelmäßige Pausen von der Bildschirmleserei gönnen. Zu lange Zeit vor dem Bildschirm kann sich in Form von körperlichen Problemen bemerkbar machen: brennende Augen, verschwommenes Sehen, Kopf- und Nackenschmerzen.

Die Wissenschaftlerin Maryanne Wolf rät in ihren Publikationen sowohl am Bildschirm, als auch auf Papier zu lesen. Der Entwicklungspsychologe Thomas Lachmann, Professor an der TU Kaiserslautern sieht einen weiteren Vorteil in den traditionellen Medien. „Das Lesen eines gedruckten Buches, das Schreiben eines Textes mit der Hand, beides hat etwas Gegenständliches, das einen Genussfaktor beinhaltet, den das digitale Format nicht bieten kann.“

(Text adaptiert)

Quelle Apotheken Umschau Ausgabe 15. Juni 2020